



LAND BRANDENBURG

Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz  
Postfach 60 10 61 | 14410 Potsdam

Deutscher Bundestag  
Ausschuss für Tourismus  
Vorsitzender Klaus Brähmig, MdB  
Paul-Löbe-Haus  
Konrad-Adenauer-Straße 1  
11011 Berlin

Deutscher Bundestag  
Ausschuss f. Tourismus

Ausschussdrucksache  
17(20)43f

Landesamt für Umwelt,  
Gesundheit und  
Verbraucherschutz

Abteilung Großschutzgebiete,  
Regionalentwicklung

Nationalpark Unteres Odertal

Bearb.: Tina Gutowsky, Hans-Jörg  
Wilke, Dirk Treichel  
Gesch-Z.: 14.9/12  
Hausruf: 03332 2677209  
Fax: 03332 2677220  
Internet: [www.lugv.brandenburg.de](http://www.lugv.brandenburg.de)  
[dirk.treichel@lugv.brandenburg.de](mailto:dirk.treichel@lugv.brandenburg.de)

Criewen, 12.09.2012

## öffentliche Anhörung zum Thema „Tourismus in Nationalparks und Naturparks“ Stellungnahme des Nationalparks Unteres Odertal zur Vorbereitung der Anhörung

Inhaltsverzeichnis:

- I. **EUROPARC & Nationale Naturlandschaften**
- II. **Tourismus im Nationalpark Unteres Odertal**
  1. Beschreibung des Nationalparks Unteres Odertal und Alleinstellungsmerkmal
  2. Erläuterung der touristischen Ausgangssituation
  3. Gründungsphase Nationalpark (1995), Erwartungen, Ziele, Scheitern
  4. Eröffnung Nationalparkhaus (2000), Impuls für die Entwicklung, Einschränkungen
  5. Bau Oder-Neiße-Radweg
  6. Impulse für die touristische Entwicklung durch das Unternehmensflurbereinigungsverfahren
  7. Novellierung des Nationalparkgesetzes
  8. Tourismusstudie zur Erfassung der regionalwirtschaftlichen Effekte
  9. touristische Situation ab 2006
  10. Werbemaßnahmen für den Tourismus
  11. Nationalparkplan
  12. Tourismus im deutsch-polnischen Kontext
  13. Barrierefreiheit / Inklusion

Dienststz:

Seeburger Chaussee 2  
14476 Potsdam  
OT Groß Glienicke

Besucheranschrift:

Park 2 16303 Schwedt/OT Criewen  
Tel: 03332 26 77 0  
Fax: 03332 26 77 220



## **I. EUROPARC & Nationale Naturlandschaften**

Nationale Naturlandschaften – das ist die Dachmarke, unter der alle Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks seit Herbst 2005 bundesweit zusammengebunden sind. Weit über 100 „Nationale Naturlandschaften“ gibt es in Deutschland – vom Wattenmeer über mitteldeutsche Flusslandschaften bis zu den Alpen. Alle haben eines gemeinsam: das Ziel, diese Natur zu schützen und zu bewahren und sie auch für Besucher erfahrbar zu machen.

Dieses Ziel kann mit der gemeinsamen Dachmarke konsequent erreicht werden, treten die Schutzgebiete doch in einem einheitlichen Design auf, die die Wiedererkennung ermöglicht. In mehreren Arbeitsgemeinschaften werden stellvertretend für alle Mitglieder Handlungsempfehlungen ausgearbeitet und neue Projekte initiiert.

EUROPARC Deutschland beschäftigte sich seit 1993 mit dem Aufbau eines gemeinsamen Erscheinungsbildes für Großschutzgebiete in Deutschland. Die Notwendigkeit eines gemeinsamen Auftritts wurde öffentlich nie ernsthaft bestritten, aufgrund der föderalen Struktur und der Zuständigkeiten der Länder für die Schutzgebiete war die Implementierung aber nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Ein zwischen 1993 und 1997 entwickeltes Erscheinungsbild für die Nationalparks fand zwar in der Mehrzahl der Parks Anwendung, aber eben nicht in allen. Eine kontinuierliche und notwendige Weiterentwicklung fand aus verschiedenen Gründen nicht statt.

Im Jahre 2002 ergriff EUROPARC Deutschland die Initiative mit einem neuen und größeren Anlauf. Nach Vorgesprächen beschäftigten sich zwischen 2002 und 2003 Vertreter von EUROPARC Deutschland und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) unter Hinzuziehung von Experten, so z.B. vom U.S. National Park Service, in mehreren Workshops mit der Idee eines gemeinsamen Auftritts für alle Großschutzgebiete in Deutschland. 2004 wurde aus den Diskussionsergebnissen von EUROPARC Deutschland ein Antrag entwickelt, der auf große Zustimmung stieß. Mit der Bewilligung wurde eine prozessuale Entwicklung auf den Weg gebracht, in der die relevanten Meinungsbildner und Entscheidungsträger eingebunden wurden. Die Initiative konnte somit in einem konkreten Projekt münden, das von EUROPARC Deutschland gesteuert wird. Der Verband Deutscher Naturparke konnte als Kooperationspartner gewonnen werden. Träger der Dachmarke „Nationale Naturlandschaften“ ist die Dachorganisation der Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservate EUROPARC Deutschland.

Die Entwicklung der Dachmarke wurde maßgeblich unterstützt von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) sowie dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) sowie die Länder Bayern, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Thüringen.

## II. Tourismus im Nationalpark Unteres Odertal

### 1. Beschreibung des Nationalparks Unteres Odertal und Alleinstellungsmerkmal

Der Nationalpark Unteres Odertal wurde als erster und bisher einziger brandenburgischer Nationalpark am 29. Juni 1995 per Gesetz gegründet. Er umfasst aktuell eine Fläche von ca. 10.400 ha und erstreckt sich im Nordosten Brandenburgs von Hohen- saaten im Süden bis Staffelde im Norden auf einer Länge von ca. 45 km. Seine durchschnittliche Breite beträgt lediglich ca. 5 km. Den Kernbereich des Schutzgebietes bildet die Oderaue, die auch die schmale, langgestreckte Form des Schutzgebietes erklärt. Als Pufferzone für den Nationalpark ist das ca. 18.000 ha große Landschaftsschutzgebiet „Nationalparkregion Unteres Odertal“ westlich vorgelagert. Zusammen mit den östlich der Oder angrenzenden polnischen Landschaftsschutzparks „Unteres Odertal“ (Park Krajobrazowy Dolina Dolnej Odry) mit einer Fläche von ca. 6.000 ha und dem insgesamt 30.850 ha großen Zehdener Landschaftsschutzpark (Cedynski Park Krajobrazowy) bilden die Schutzgebiete als räumliche Einheit den deutsch – polnischen Internationalpark Unteres Odertal.

Das Gebiet des Nationalparks Unteres Odertal wurde 1997 als besonderes Schutzgebiet im Sinne der Vogelschutzrichtlinie der EU und im Jahr 2000 als Flora – Fauna - Habitat (FFH) - Gebiet gemeldet. Im Nationalpark Unteres Odertal kommen insgesamt 23 im Anhang I der FFH - Richtlinie aufgeführte Lebensraumtypen vor. Das Schutzgebiet wird weiterhin regelmäßig von 25 Arten des Anhang II der FFH – Richtlinie und von 40 Vogelarten des Anhang I der EU – Vogelschutzrichtlinie genutzt. Insgesamt sind für den Nationalpark bisher 1.727 niedere und höhere Pflanzen- sowie 2.955 Tierarten nachgewiesen worden.

Die Oderaue ist eines der wichtigsten binnenländischen Rast- und Durchzugsgebiete Ostdeutschlands mit bis zu 200.000 Wasser- und Watvögeln, darunter allein bis zu 35.000 Saat (*Anser fabalis*) - und Blässgänsen (*Anser albifrons*), sowie 15.000 Pfeifenten (*Anas penelope*). Eine nationale und zum Teil auch internationale Bedeutung haben die Auenbereiche des Nationalparks auch als Bruthabitat für hochgradig in ihrem Bestand bedrohte Vogelarten wie Wachtelkönig (*Crex crex*) oder Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*). Die Oderaue weist ein flächendeckendes Vorkommen des Bibers (*Castor fiber*) und des Fischotters (*Lutra lutra*) auf. Berühmt ist die Oder mit ihren Nebengewässern für den Fischreichtum. In den letzten Jahren gibt es wieder vermehrt Nachweise für seltene Arten wie Meerforelle (*Salmo trutta*), Lachs (*Salmo salar*) oder Flussneunauge (*Lampetra fluviatilis*).



Die in den Nationalpark einbezogenen Bereiche der Grundmoräne und Talsandterrasse werden großflächig von Wäldern dominiert (ca. 1950 ha). Neben ausgedehnten Nadelholzforsten zeichnet sich der Nationalpark auch durch das Vorkommen großflächiger naturnaher und zum Teil auch natürlicher Waldgesellschaften aus. Die Wälder werden von Großvogelarten wie See- (*Haliaeetus albicilla*) und Schreiadler (*Aquila pomarina*) und dem Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) als Bruthabitat genutzt. Von der Zunahme des Totholzanteils und dem Vorkommen an höhlen- und nischenreichen Altbäumen in den Waldtotalreservaten profitieren neben den 5 im Nationalpark vorkommenden Specharten auch höhlenbrütende Arten wie Gänsesäger (*Mergus merganser*) und Schellente (*Bucephala clangula*).

Die entwaldeten Grundmoränenhänge im Randbereich des Odertals weisen in Abhängigkeit von der Bodenart auf einer Fläche von ca. 300 ha ausgedehnte Sandtrockenrasen, naturnahe Kalktrockenrasen und subpannonische Steppen-Trockenrasen auf. Gerade der letztgenannte Trockenrasentyp erlangt durch das Vorkommen zahlreicher kontinentaler bzw. thermophiler Pflanzenarten mit ihrer nordwestlichen Verbreitungsgrenze im Bereich des unteren Odertals eine besondere internationale Bedeutung (*Stipa capitata*, *Adonis vernalis*).

Jeder Nationalpark in Deutschland repräsentiert eine andere und für sich typische Landschaft. Deshalb wurden durch EUROPARC Deutschland Alleinstellungsmerkmale für jedes dieser Gebiete herausgearbeitet, um die deutschen Nationalparke klar voneinander zu unterscheiden und künftig besser und attraktiver nach außen darstellen zu können.

Der Nationalpark Unteres Odertal wird durch eine naturnahe Flussauenlandschaft im Unterlauf der Oder charakterisiert. Dieses Charakteristikum ist einmalig für die Nationalparke in Deutschland. Daraus abgeleitet erhielt der Nationalpark Unteres Odertal als Alleinstellungsmerkmal die Bezeichnung „Land im Strom“.

## **2. Erläuterung der touristischen Ausgangssituation**

Bis zu Beginn des zweiten Weltkrieges war der nördliche Teil des Nationalparks eine beliebte Ausflugsdestination der Stettiner Einwohner. Sie liebten es, mit Ausflugsdampfern auf der Oder nach Gartz oder Mescherin zu fahren und dort den Tag zu verbringen. Einschneidend für die gesamte Region waren die Folgen dieses Krieges. Zahlreiche Siedlungen wurden zerstört, die Städte Schwedt und Gartz zu über 80%. Die Grenzziehung zwischen Deutschland und Polen entlang der Oder schnitt die Region von den östlich der Oder gelegenen Gebieten und Stettin ab. In den 1950-iger Jahren begann der Aufbau industrieller Produktionsstätten, vor allem chemische und Papierindustrie, in Schwedt. Das Untere Odertal hat außer der Stadt Schwedt einen sehr landwirtschaftlich geprägten Charakter. Mit der Wende setzte ein Bevölkerungsrückgang in der Region ein, der bis heute nicht abgeschlossen ist. Die Stadt Schwedt z.B. verlor im Zeitraum zwischen 1990 und 2007 mehr als 36 % ihrer Bevölkerung.

## **3. Gründungsphase Nationalpark (1995), Erwartungen, Ziele, Scheitern**

Nach der einstweiligen Sicherung des unteren Odertals für einen zukünftigen Nationalpark 1992 galt es, das zu projektierende neue Großschutzgebiet bekannt zu machen. Anfang der 1990er Jahre befand sich das Land in einem Umbruch, der fast alle Bereiche des Lebens berührte. Nationalparke gab es in der DDR nicht und so galt es, die neue Idee vom großräumigen Schutz von Landschaftsteilen zu popularisieren und überhaupt in die Öffentlichkeit zu transportieren. Im Ergebnis gab es in der Region Wi-

derspruch und Befürwortung für das neue Vorhaben, wie andernorts auch in diesen Jahren. Das Austragen dieser Konflikte in der Öffentlichkeit schaffte eine gewisse Transparenz und führte letztendlich 1995 nach Verabschiedung des Nationalparkgesetzes im brandenburgischen Landtag zur Gründung des ersten Auen-Nationalparks in Deutschland.

Die sich daraus ergebende Konsolidierung brachte eine kurze Phase der Sicherheit und führte zu ersten touristischen Infrastrukturen, die über Kleinprojekte jedoch nicht hinaus kamen. Ein vor allem den Nationalpark vermarktender Tourismusverein fehlte. Regionale Zersplitterung auf diesem Sektor behinderte die überregionale Werbung. Es gab zu diesem Zeitpunkt sogar eine aus den Jahren der Diskussion herrührende Aversion, den Nationalpark im eigenen Namen zu tragen. Bevor in der Region begriffen wurde, mit welchen traditionellen Urlauberregionen man konkurrierte, verstrich wertvolle Zeit.

Die intensive Beschäftigung mit den Zielen des zu errichtenden Nationalparks und die Auseinandersetzung mit den Inhalten der aufgelegten Förderprogramme (Gewässerstrandstreifenprogramm) verstärkten nach 1995 erneut die Skepsis. Die Menschen erkannten, dass es mit dem Nationalpark zum Teil persönliche Einschnitte geben wird, jedoch nicht dessen Potential für die Entwicklung der Region. Diese zu kommunizieren fiel der Nationalparkverwaltung sehr schwer. Insbesondere in der von chemischer und Papierindustrie geprägten Stadt Schwedt/Oder und in der Landwirtschaft regte sich Widerstand. Das führte zu großen Spannungen in der Region, die in Protesten kulminierten.

Dadurch wurde in diesen Jahren die mit dem Nationalpark prognostizierte touristische Entwicklung zusätzlich stark behindert. Das äußerte sich unter anderem in der Blockadehaltung der Stadt Schwedt/Oder, innerhalb des Stadtgebietes auf die Existenz des Nationalparks zu verweisen. Im Ergebnis gab es keine Ausschilderung, die für den Nationalpark warb und die mit dem Projekt in Verbindung gebrachten touristischen Effekte bleiben aus. Einzelne private Initiativen zur Gründung von Pensionen und Beherbergungen halfen wenig, um die Region touristisch wirklich voran zu bringen. Enttäuschungen führten nun auch aus diesem aufkeimenden Wirtschaftsbereich zu Protesten, da gehegte Hoffnungen sich nicht erfüllten. Die disharmonische, ja zum Teil divergierende Entwicklung in der Region - die Industrie sah starke Einschränkungen in der infrastrukturellen Entwicklung durch den Nationalpark - und der ständige Kampf zwischen Befürwortern und Gegnern des entstehenden Großschutzgebietes verschafften der Region eine Außenwirkung, die vor allem Medien aber kaum Touristen anlockte. Die daraus resultierende Stagnation rief neuen Unmut hervor.

Insbesondere die damalige Nationalparkplanung führte zu einer weiteren Verunsicherung. Der Pflege- und Entwicklungsplan (PEP) erhitzte die Gemüter und viele Menschen in der Region sahen sich als erneute Verlierer einer Entwicklung, in der zwar Tiere und Pflanzen eine Rolle spielten, sie selbst aber nicht beteiligt wurden. Da die Entwicklungsziele in dem Planungspapier lediglich den Planungsbüros und einigen Insidern der Nationalparkverwaltung bekannt waren, kam es zu einem Aufschrei in der Region, der sich in massiven Protesten in Form von Demonstrationen auf der Straße gegen den Nationalpark äußerte.

In dieser Phase von einer touristischen Entwicklung zu sprechen, ist schwierig, obwohl es noch vor dieser Planung schon Anfang der 1990er Jahre erste touristische Studien gab. Eine von diesen verglich Auen-Nationalparke Englands und Hollands mit den Gegebenheiten im und am unteren Odertal. Sie kam zu dem Schluss, dass Industrie und Nationalpark gleichermaßen entwickelt werden und sogar von einander profitieren könnten. Die Analyse der touristischen Potentiale einer in dieser Hinsicht bisher überhaupt nicht entwickelten Region - bis 1990 gab es in der vor allem agrarisch geprägten Region

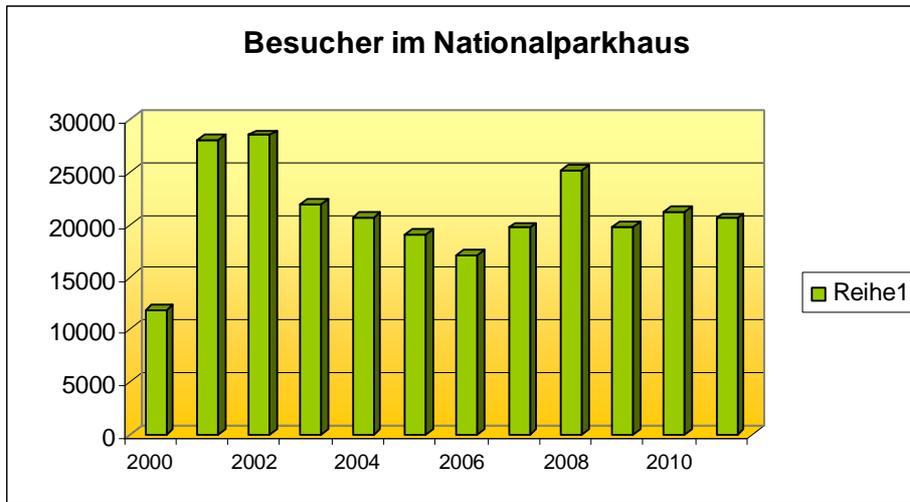
kein „Fremdenzimmer“ - führte zu ersten Planungsunterlagen zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur. Die Empfehlungen wiesen auf das dringende Erfordernis hin, gemeinsam in der Region die touristische Entwicklung voran zu bringen. Traditionelle Urlaubs- und Ausflugsregionen im Osten Deutschlands (Spreewald, Ostseeküste, Elbsandsteingebirge u. a.) konnten zu diesem Zeitpunkt auf Vorhandenem aufbauen und hatten einen enormen Entwicklungsvorsprung. Leider wurde damals versäumt, diese touristischen Studien bekannter zu machen, sie also in die Öffentlichkeit zu bringen, um mit einer Realisierung der dort enthaltenen Zielstellungen wirkliche touristische Impulse für die Region zu initialisieren. Es wurden nur einige wenige Maßnahmen realisiert, die in den Studien empfohlen wurden. Z.B. der Bau von 20 Nationalpark-Parkplätzen (Ausstattung mit Informationstafel, Tisch, Bänke und Papierkörbe) an den Eingängen zum Nationalpark, die Errichtung von 25 Willkommensschildern in der Nationalparkregion, die Errichtung von 2 Unterrichtungstafeln an Autobahnen sowie der Ausbau eines Tabakspeichers in Vierraden zum Tabakmuseum.

Die fehlenden Mehrheiten für touristische Ideen führten zur Vertagung notwendiger Maßnahmen. Dringend benötigte Entwicklungen blieben aus und förderten zudem die Skepsis gegenüber dem Vorhaben Nationalpark.

#### **4. Eröffnung Nationalparkhaus (2000), Impuls für die Entwicklung, Einschränkungen**

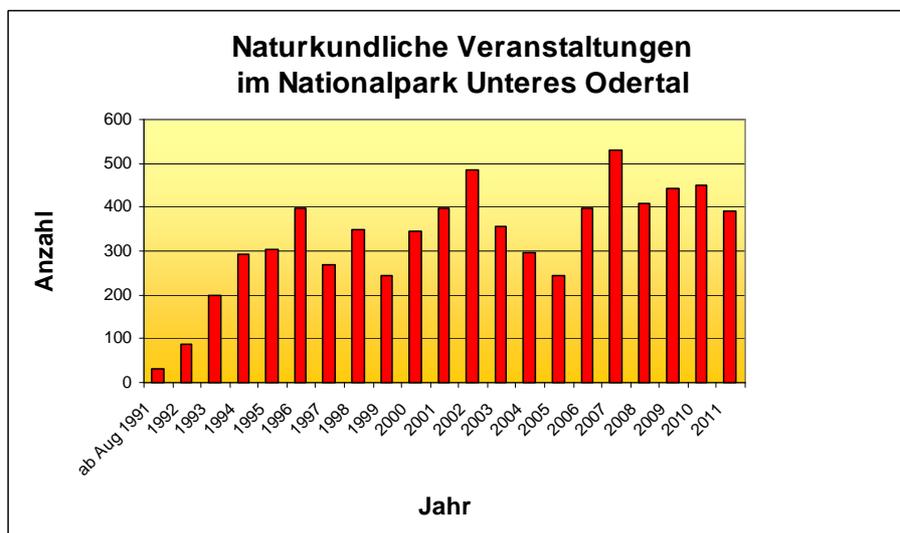
Ende der 1990er wurde in Criewen, damals ein kleines Dorf an der Oder, heute ein Stadtteil von Schwedt/Oder) ein Nationalparkzentrum geplant. Die Sanierung und Rekonstruktion der Schloss- und Gutsanlage beinhaltete auch den Aufbau eines Besucherinformationszentrums. Auf einer Fläche von 400 Quadratmetern wurde im ehemaligen Schafstall eine Präsentation konzipiert, in der die Planer moderne Ausstellungsaspekte berücksichtigten. Im Ergebnis entstand eine interaktive Ausstellung die neben lebender Natur in einem großen Oder-Aquarium, Dreisprachigkeit (deutsch, polnisch, englisch) und pädagogische sowie didaktische Reduktion in einem gelungenen Mix aus Bildung und Unterhaltung die Landschaft des unteren Odertals vorstellte. Während der zweijährigen Planungsphase wurde mit einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit für diesen neuen Ausflugs- und Nationalpark-Treffpunkt geworben.

Vor allem in der regionalen Bevölkerung wuchs das Interesse an dem nun endlich sichtbaren Nationalparkvorhaben, das auch für die Weiterentwicklung der Region projektiert wurde. Große Erwartungen wurden genährt und im September 2000 konnte das neue Nationalparkhaus im Beisein des damaligen Umweltministers der Öffentlichkeit übergeben werden. Klassische Ausstellungselemente in Verbindung mit modernen medialen Inszenierungen machten das Haus schnell überregional bekannt und zu einem beliebten Ausflugsziel im Norden Brandenburgs. Die Besucherzahlen stiegen in den ersten Jahren rasant und die ländlich geprägte Region wurde nun wirklich von Touristen entdeckt. Nicht zuletzt weil der Nationalpark endlich einen zentralen, erlebbaren Anlaufpunkt hatte.



Die Eröffnung des Hauses und die dort präsentierten Inhalte führten zu ersten großen Werbeeffekten für den Nationalpark. Bedingt durch die immer wieder aufflammenden Proteste gegen das Großschutzgebiet wurde bewusst auf eine vordergründige Naturschutzsicht und die Vermittlung des Nationalparkanliegens „Natur Natur sein lassen“ in der Ausstellung verzichtet. Historische Momente des Zusammengehens von Mensch und Natur, Angebote mit einem hohen Erlebniswert und Komponenten der Landschaftsentwicklung bestimmten die inhaltliche Ausrichtung. Dies verfehlte seine Wirkung nicht, da das Nationalparkhaus als Teil der Region erlebt und empfunden wurde.

Die Hälfte der Ausstellungsbesucher kam unmittelbar aus der Region und von der anderen Hälfte ein Viertel aus Berlin und das andere Viertel aus dem übrigen Bundesgebiet, v. a. aus Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Während also Berliner das neue Ausflugsziel im Norden Brandenburgs für sich entdeckten, hielt sich der Bekanntheitsgrad des Nationalparks als touristisches Ausflugsziel im übrigen Bundesgebiet noch in Grenzen. Ein Blick auf die vergangenen beiden Dekaden zeigt, dass trotz zum Teil stark sinkender Bevölkerungszahlen in der Nationalparkregion die Besucherstatistik keine Einbrüche aufweist. Ein deutliches Zeichen für die überregionale Herkunft der Besucher und Touristen im Nationalpark(-haus). Dies hatte wiederum positive Effekte auf die Übernachtungszahlen und damit auf die Etablierung von Pensionen und Beherbergungsstätten.



In Verbindung mit dem zögerlichen Ausbau der touristischen Infrastruktur kam es zwar jetzt auch zu einem positiven Trend in der touristischen Entwicklung. Die Erblast der 1990er Jahre trug aber schwer und so konnten nicht alle umgesetzten Maßnahmen sofort greifen. Es kam obwohl auf einem gestiegenen Niveau zu einer erneuten Stagnation der Nationalparkentwicklung. Dies führte, flankiert von alten Rivalitäten und Diskrepanzen zwischen Wirtschafts- und Freizeitakteuren auf der einen und der Nationalparkverwaltung auf der anderen Seite, zu erneuten Spannungen. Unterschiedliche Planungen und Strategien förderten die Verunsicherung. Das Nationalparkgesetz von 1995 erwies sich immer mehr als Hemmschuh der Entwicklung; es kam auf den Prüfstand. In einem öffentlichen Abwägungsprozess wurden verschiedene Kompromisse erörtert und breit diskutiert. Diese ab 2004 geführte intensive Auseinandersetzung zur Nationalparkentwicklung führte 2006 zur Novellierung des Nationalparkgesetzes (siehe Punkt 6). Auf dessen Grundlage wurde die Region zusammengeführt und insbesondere auch die Basis für eine nun endlich von Mehrheiten getragene touristische Entwicklung gelegt.

Mit einem Zeitverzug von zehn Jahren wurden von der Nationalparkverwaltung gemeinsam mit den Kommunen nun enorme Anstrengungen unternommen, um die touristische Entwicklung voran zu bringen. Das Versäumnis, die Aufbruchstimmung Anfang der 1990er Jahre zu nutzen, konnte nicht sofort vollständig kompensiert werden. In vielen touristischen Fassetten bedeutete deshalb das neue Gesetz auch ein Neuanfang; die Beschilderung des Nationalparks, das Ermöglichen neuer Erlebnisbereiche wie geführte Kanutouren, die Anbindung der Region an überregionale Fernradwanderwege und vieles mehr. Nun erkannten Mehrheiten die bisher nicht genutzten Entwicklungspotentiale. Erst die im novellierten Nationalparkgesetz verankerten touristischen Zielstellungen gaben Anlass zu einer Kehrtwende, die ein einheitliches Vorgehen bei der touristischen Entwicklung der Region vorantrieb. Das alleinige kritische Abwägen der Entwicklungsziele stand nun weniger im Vordergrund. Gemeinsames Anpacken bei der Realisierung neuer Projekte führte in den letzten Jahren schnell zu ersten positiven Effekten im Tourismus.



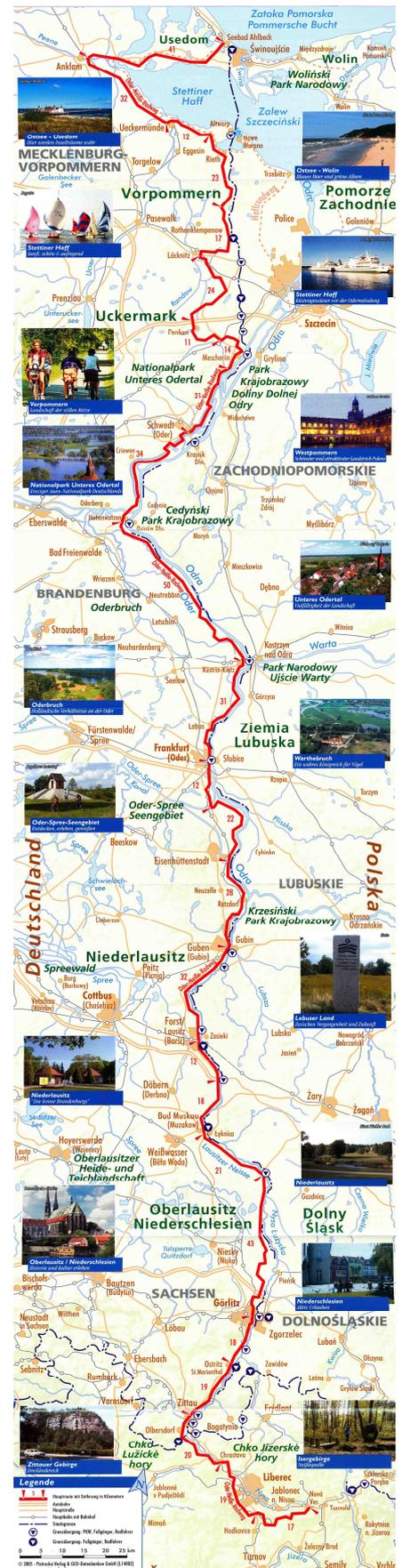
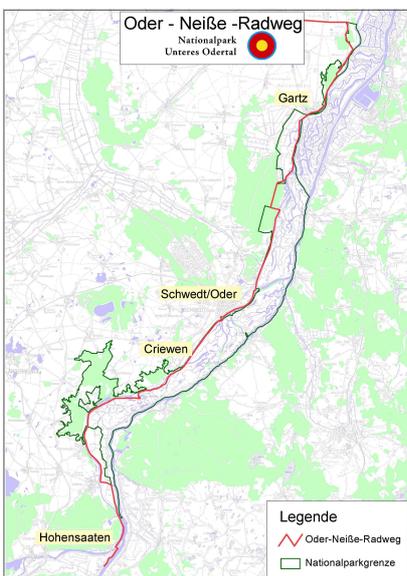
## 5. Bau Oder-Neiße-Radweg

Der Oder-Neiße-Radweg führt von Nova Ves im Dreiländereck Polen, Tschechische Republik und Deutschland parallel zur Neiße bis zur Mündung in die Oder bei Ratzdorf, weiter durch das Oderbruch und den Nationalpark Unteres Odertal bis Mescherin. Von dort wird die Oder in westlicher Richtung verlassen und führt über Ueckermünde ans Haff und schließlich auf die Insel Usedom.

Der Bau des 630 km langen Oder-Neiße-Radwegs begann 1995. Vier Jahre später wurde auch der Teilabschnitt im Unteren Odertal mit dem dazugehörigen Grundmarketing fertig. Dazu gehörte der Flyer in deutsch, polnisch, tschechisch und englisch, eine Internetdarstellung, das Bikeline-Radtourenbuch, ein Eintrag in der Zeitschrift „Deutschland per Rad entdecken“ sowie die Darstellung in regionalen und örtlichen Marketingprodukten. Der Radweg zählte zu den beliebtesten Zielen der Radtouristen in Deutschland und wurde im Rahmen der ADFC-Zertifizierung 2009 mit drei Sternen ausgezeichnet.

Für die touristische Erschließung des Nationalparks, den dieser Radweg in der kompletten Längsachse tangiert, erfolgte mit dem Oder-Neiße-Radweg ein wesentlicher Impuls. Über kurze Abfahrten über die Kanalbrücken sind praktisch alle Ortschaften der Umgebung direkt oder indirekt an diesen Radweg angeschlossen und profitieren von den Fernradtouristen. Die ADFC-Zertifizierung für „Bett & Bike“ haben viele Gastgeber nicht gescheut und richteten sich auf die speziellen Bedürfnisse von Radfahrern ein. Im Jahr 2007 wurden bereits über 6.000 und 2009 über 9.000 Fahrradtouristen auf dem Oder-Neiße-Radweg im Bereich des Nationalparks Unteres Odertal gezählt.

Nach anfänglich erfolgreicher Platzierung im deutschlandweiten Radtourismus, ist aber nun eine Abnahme der Radtouristen zu verspüren. In der jährlich vom ADFC durchgeführten Radreiseanalyse rutschte der Oder-Neiße-Radweg vom 4. Platz in 2006 auf den 10. Platz in 2010 ab. In der Radreiseanalyse 2011 findet er keine Erwähnung mehr. Es wird derzeit an einem überregionalen Marketingkonzept gearbeitet, bei dem die Tourismus Marketing Uckermark GmbH federführend mitwirkt. Ziel ist es dabei, den Bekanntheitsgrad des Oder-Neiße-Radwegs marktwirksam zu erhöhen und dabei die am Radweg liegenden Leistungsträger wertschöpfend einzubeziehen. Angebote und Pauschalen sollen entwickelt und eine neue ADFC – Zertifizierung angestrebt werden. Nachteilig wirken sich in diesem Zusammenhang die auch noch in den nächsten Jahren im Bereich des Nationalparks stattfindenden, dringend erforderlichen Arbeiten zur Ertüchtigung der Hochwasserschutzanlagen aus, die zur Sperrung/ Nichtbenutzung von Abschnitten des Oder-Neiße-Radweges und zu aufwendigen Umleitungen führen.



## **5. Impulse für die touristische Entwicklung durch das Unternehmensflurbereinigungsverfahren**

Der Nationalpark Unteres Odertal ist ein klassischer Entwicklungsnationalpark, der aktuell immer noch durch einen hohen Anteil privaten Eigentums und großflächige landwirtschaftliche Nutzung gekennzeichnet wird.

In Vorbereitung des Nationalparkprojektes im unteren Odertal ist 1992 ein von Bund und Land gefördertes Gewässerrandstreifenprojekt initiiert worden. Träger dieses mit damals 60 Millionen DM ausgestatteten Projektes ist der extra zu diesem Zweck gegründete Verein „Freunde des Deutsch-Polnischen Europa - Nationalparks Unteres Odertal“. Dieser erwarb bis 2000 mit diesen Mitteln ca. 5.500 ha Land inner- und außerhalb des Nationalparks. Das Land Brandenburg hat parallel dazu gerade in den letzten Jahren verstärkt Flächen für die Umsetzung der Nationalparkziele erworben.

Ende 2000 wurde vom zuständigen Ministerium ein Unternehmensflurbereinigungsverfahren angeordnet, um die Flächenbereitstellung für das Nationalparkprojekt zu gewährleisten und umzusetzen. Mit dem Inkrafttreten des Flurbereinigungsplanes (voraussichtlich in zwei Jahren) wird der gesamte Nationalpark in öffentliches Eigentum bzw. in das Eigentum des Vereins überführt und der Anteil der nutzungsfreien Wildnisgebiete von aktuell ca. 22 % auf dann 50,1 % erhöht.

Neben der Bodenneuordnung geht mit dem Flurbereinigungsverfahren eine erhebliche, nationalparkkonforme Optimierung der touristischen Infrastruktur einher. In Flurneuordnungsverfahren werden Aspekte der Erschließung, der Errichtung gemeinschaftlicher Anlagen und der Regulierung/ Optimierung des Wasserhaushaltes in sogenannten Wege- und Gewässerplänen plangenehmigt festgelegt. Die sogenannten vorhabensbedingten Maßnahmen werden dabei jeweils vom Unternehmensträger finanziert.

Das Land Brandenburg als Träger des Nationalparks investiert im Zeitraum von 2010 bis 2013 insgesamt 3.517.000 Millionen € an Landesmitteln, um unmittelbar der Nationalparkentwicklung zu gute kommende Maßnahmen umzusetzen. Mit ca. 2 Mill. € entfällt der größte Teil dabei auf die Instandsetzung vorhandener touristischer Infrastruktur im Nationalpark. Hierzu gehört z.B. die kostenintensive Sanierung maroder Brückenbauwerke im Poldergebiet und die Instandsetzung von Wegen mit einer prioritären touristischen Bedeutung gemäß Wegekonzept des Nationalparks. Hier sind insbesondere die Ausstattung von stark ausgefahrenen Feld-/ Waldwegen mit einer wassergebundenen Decke und die Instandsetzung von Betonspurplattenwegen im Poldergebiet zu nennen.

## 7. Novellierung des Nationalparkgesetzes 2006

Auf Grund der bereits erläuterten Akzeptanzprobleme wurde 2004 von der neugewählten Landesregierung beschlossen, die rechtlichen Grundlagen für den Nationalpark Unteres Odertal zu überarbeiten. Das Änderungsgesetz wurde nach langwieriger und kontroverser Diskussion verabschiedet. Nie zuvor war ein Gesetz in Brandenburg vor seiner Verabschiedung öffentlich zur Einsichtnahme ausgelegt worden. Durch die Novellierung des Nationalparkgesetzes sind die Rahmenbedingungen für die naturtouristische Entwicklung des Odertals deutlich verbessert worden ohne die Umsetzung der Nationalparkziele aus den Augen zu verlieren.

So wurden z.B. traditionelle Badestellen und das Schlittschuhlaufen in ortsnahen Bereichen mit der Gesetzesnovellierung legitimiert, es wurden 3 Kanustrecken in den Polderflächen des Nationalparks sowie Reitwege ausgewiesen und es wurde die Befahrung der Deichwege mit Kremserkutschen gestattet. Die Erlebbarkeit des Nationalparks Unteres Odertal wird durch klare rechtliche Regelungen gewährleistet. Diese Zugeständnisse wurden stets nach sorgfältiger Prüfung der Vereinbarkeit mit dem Schutzzweck gemacht (z.B. das Befahren der Kanustrecken ist nur mit einem von der Nationalparkverwaltung benannten Kanuführer und außerhalb der Brut- und Setzzeiten (vom 15.07. bis zum 15.11. möglich)). All dies ist im Nationalparkgesetz mit einem eigenen Tourismusparagrafen geregelt, den es im alten Gesetz von 1995 nicht gab.

### § 10

#### Tourismus und Erholung

(1) Der Nationalpark steht der Allgemeinheit zum Zwecke eines Umwelt schonenden Tourismus, der naturkundlichen Bildung und der naturverträglichen Erholung offen, soweit dies dem Schutzzweck nach den §§ 3 und 4, den Geboten nach § 7 Abs. 1 und den Verboten nach § 8 nicht widerspricht. Der Nationalpark trägt als Erlebnisraum zur Entwicklung und Strukturverbesserung in der Region bei. Es sollen der Allgemeinheit die Ziele des Nationalparks vermittelt, Verständnis für ökologische Zusammenhänge geschaffen und dafür geeignete Bereiche des Nationalparks erlebbar gemacht werden. Die Nationalparkverwaltung kooperiert dabei mit den Kommunen und örtlichen Verbänden, Vereinen und sonstigen Institutionen, zum Beispiel bei der Entwicklung naturtouristischer Angebote.

(2) Der Nationalpark darf in den Schutzzonen Ia, Ib und II auf allen Straßen und Wegen betreten sowie mit Fahrrädern und Krankenfahrstühlen befahren werden. Die Nutzung von Kraftfahrzeugen oder Wohnwagen ist vorbehaltlich der §§ 9 und 11 bis 15 nur auf den öffentlichen Straßen und Wegen und den beschilderten Park- und Rastplätzen zulässig. Für Kutschen und Gespanne ist darüber hinaus das Befahren der Deichwege zulässig. § 99 Abs. 4 und 5 des Brandenburgischen Wassergesetzes bleibt insoweit unberührt.

(3) Im Nationalpark sind zur Förderung der naturnahen Erholungsnutzung und des Naturtourismus in den im beigefügten Kartensatz (Anlage 4 Blatt 1 bis 12) gekennzeichneten Bereichen folgende Handlungen zulässig:

1. das Befahren der Poldergewässer mit Kanadiern und Kajaks
  - a) vom 15. Juli bis 14. November eines jeden Jahres auf den in Anlage 4 Blatt 1 bis 3 dargestellten Strecken von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang als geführte Touren, wobei zur Führung der Polderfahrten ausschließlich die von der Nationalparkverwaltung benannten Personen berechtigt sind,
  - b) über Buchstabe a und hinaus als geführte Polderfahrten mit Zustimmung der Nationalparkverwaltung.
2. das Reiten im Schöneberger-Stolper Wald auf den in Anlage 4 Blatt 4 gekennzeichneten Wegen,
3. das Baden im Rahmen des Gemeingebrauchs gemäß § 43 Abs. 1 des Brandenburgischen Wassergesetzes im Fittesee, im Crieort und im Stolper Loch in den in Anlage 4 Blatt 5 bis 7 gekennzeichneten Bereichen sowie im Mescheriner See, in der Westoder und der Hohensaaten-Friedrichsthaler Wasserstraße in Höhe der im Zusammenhang bebauten Ortsteile,
4. das Eislaufen in den Poldern im Rahmen des Gemeingebrauchs gemäß § 43 Abs. 1 des Brandenburgischen Wassergesetzes auf den in Anlage 4 Blatt 8 bis 11 gekennzeichneten Flächen,
5. das Sammeln von Pilzen und Beeren im Schöneberger-Stolper Wald auf den in Anlage 4 Blatt 12 dargestellten Flächen für den eigenen Bedarf in vegetations- und Boden schonender Weise vom 1. August bis 31. Dezember eines jeden Jahres; artenschutzrechtliche Vorschriften bleiben unberührt.

(4) Zur Entwicklung des Tourismus sind darüber hinaus Maßnahmen zur Schaffung und Erhaltung touristischer Infrastruktur, wie zum Beispiel die Errichtung von Beobachtungstürmen oder die Anlage von Erlebnispfaden und Rastplätzen, mit Zustimmung der Nationalparkverwaltung zulässig.

(5) Besucher des Nationalparks haben sich auf Gefahren einzustellen, die sich aus dem Schutzzweck des Nationalparks nach den §§ 3 und 4 ergeben können. Das Betreten und Befahren des Nationalparks einschließlich der in Absatz 3 geregelten Nutzungen erfolgt insofern auf eigene Gefahr.

## 8. Tourismusstudie zur Erfassung der regionalwirtschaftlichen Effekte

Großschutzgebiete spielen als Attraktionspunkte im Tourismus eine wichtige Rolle. Besonders in Deutschland werden Großschutzgebiete erst in jüngster Zeit in eine umfassende touristische Entwicklungsplanung eingeschlossen. Nur in wenigen Fällen wird die Zugkraft der staatlichen Prädikatisierung in dem Umfang für eine touristische Vermarktung genutzt, wie es andere Destinationen bereits erfolgreich praktizieren.

Der Nachweis der regionalwirtschaftlichen Effekte des Nationalparks für die Region gilt als wesentliche Grundlage für die Fortführung der Akzeptanzoffensive. Mit diesen Daten soll ein wichtiger Beitrag zur Versachlichung der Diskussion über den Stellenwert des Nationalparks für die Region geleistet werden. Schon heute ist der Tourismus in der Nationalpark-Region ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für den gesamten Nordosten Brandenburgs geworden. Um diese Tatsache nachweislich zu belegen, muss belastbares und mit anderen Schutzgebieten vergleichbares Datenmaterial vorhanden sein.

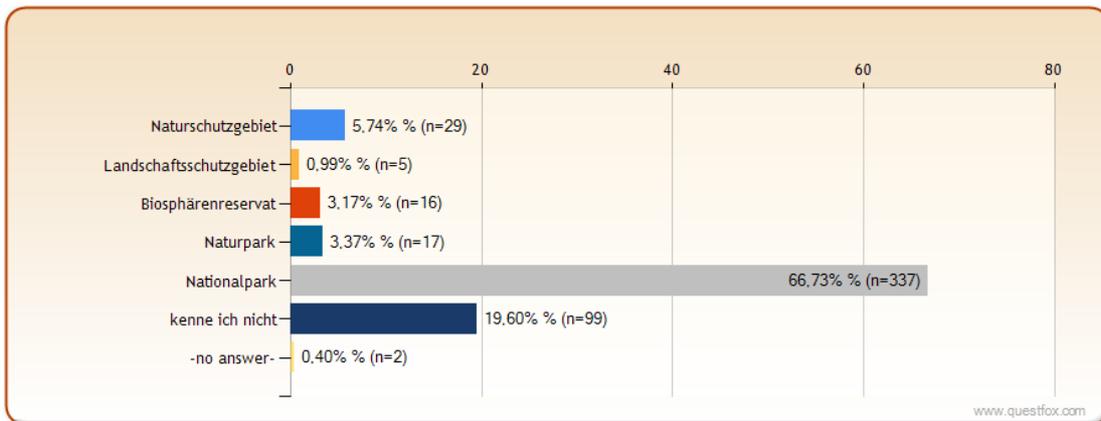
Im Jahr 2007/2008 wurde erstmals für den Nationalpark Unteres Odertal eine Studie zur Errechnung der Wertschöpfung durch den Tourismus in Auftrag gegeben. Berechnungsgrundlage war die vom Institut für Wirtschaftsgeographie München (Hubert Job u.a.) im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz entwickelte Methode, die die Möglichkeit bietet, Untersuchungen zu regionalökonomischen Wirkungen nach einem abgesicherten, standardisierten Verfahren durchzuführen und mit anderen Großschutzgebieten vergleichen zu können.

Hierfür wurden im Nationalpark über ein Jahr Besucherzählungen mit Kurzinterviews (Zufallsstichproben) und ausführliche Gästebefragungen durchgeführt und Informationen zu den Besuchern, ihren Besuchsmotiven sowie zu ihrem Ausgabeverhalten gesammelt. Die Ergebnisse wurden im Anschluss mehrfach gewichtet: zeitlich (z.B. Saison-/Wochen-/Tagesrhythmus), räumlich (Frequentierung der verschiedenen Standorte), strukturell (z.B. Tages-/Übernachtungsgäste) und witterungsbedingt (z.B. gutes/schlechtes Wetter).

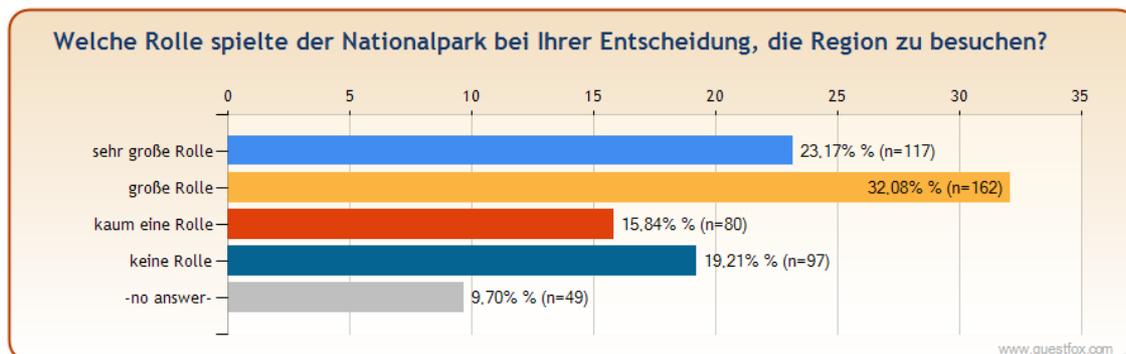
Des Weiteren wurde zwischen Nationalparktouristen im engeren Sinn (Nationalpark als Hauptgrund für den Besuch), und Nationalparktouristen im weiteren Sinn differenziert. Mit Hilfe der vorliegenden Zahlen und der beschriebenen Vorgehensweisen ergibt die Hochrechnung der Besucherzahlen im Nationalpark Unteres Odertal (inklusive der Einheimischen) für den Untersuchungszeitraum 01.09.2007 bis 31.08.2008 eine Anzahl von 206.000 Besuchern. Das Ergebnis zeigt, dass der Nationalpark Unteres Odertal überdurchschnittlich viel von den Einheimischen genutzt wird. Bedenkt man, dass die Ausweisung eines Nationalparks unter anderem auch das Ziel hat, der Freizeitnutzung der einheimischen Bevölkerung zu dienen, scheint dieses Ziel bereits zufriedenstellend erreicht zu sein.

Gesamt	Einheimische	Touristen
206.000	133.000	73.000
100%	65%	35%

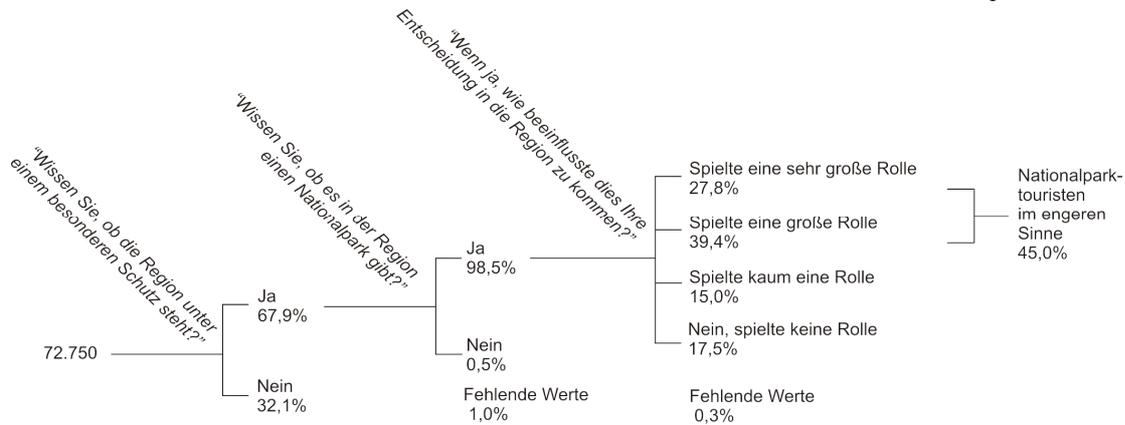
Bei der Ermittlung der Nationalparkaffinität der Besucher (ohne Berücksichtigung einheimischer Gäste) erfolgte gemäß Leitfaden eine sehr strenge Bewertung. Wenn ein Tourist bei der Auswahl zwischen Naturschutzgebiet, Landschaftsschutzgebiet, Biosphärenreservat, Naturpark, Nationalpark und nicht bekannt nicht die Auswahl „Nationalpark“ trifft, fällt er bereits aus der Kategorie „Nationalparktourist im engeren Sinn“ heraus und wird somit automatisch als „Sonstiger Nationalparktourist“ eingestuft. 66,7% der Befragten haben die Frage nach dem Schutzstatus richtig beantwortet, das zeigt, dass der Nationalpark Unteres Odertal schon eine große Bekanntheit hat, und eine Marke ist, die zwei Dritteln der Besucher bewusst ist.



Für die Abgrenzung der „Nationalparktouristen im engeren Sinne“ war auch die Frage entscheidend, welche Rolle der Nationalpark für die Besuchsentscheidung spielte. Nur diejenigen Touristen, für die der Nationalpark „eine große oder sehr große Rolle“ bei der Entscheidung in die Region zu kommen gespielt hatte, wurde der Kategorie „Nationalparktourist im engeren Sinne“ zugeordnet.



Insgesamt sind im Nationalpark Unteres Odertal ca. 45% der Touristen der Kategorie Nationalparktouristen „im engeren Sinne“ zuzuordnen. Hierunter fallen die Touristen, denen der Schutzstatus Nationalpark bekannt war, und für die dies zusätzlich eine große oder sehr große Rolle für die Besuchsentscheidung spielte. Dies ist ein vergleichsweise sehr gutes Ergebnis. Im Nationalpark Eifel waren dies beispielsweise nur 27,3% der Besucher und im Nationalpark Berchtesgaden lediglich 18,2%. Der hohe Anteil an Touristen, die wegen des Nationalparks Unteres Odertal in die Region kommen, macht deutlich, dass die touristische Bedeutung des Nationalparks für die Region extrem groß ist.



Von den 73.000 Touristen sind 45% Nationalparktouristen „im engeren Sinn“ also ca. 32.000 Gäste. Hiervon sind 27.000 Tagesgäste und 5.000 Übernachtungsgäste. Mit den Ergebnissen der beiden Befragungsvarianten Kurz- und Langinterviews wurden Umsatz-, Einkommens- und Beschäftigungseffekte durch die Besucher des Nationalparks ermittelt. Neben den direkten Wirkungen durch die Ausgaben der Touristen wurden auch die indirekten Effekte durch Vorleistungslieferungen in die Analyse einbezogen.

Anzahl Nationalparkbesucher im engeren Sinne	32.000
durchschnittliche Tagesausgaben pro Kopf der Nationalparkbesucher im engeren Sinne - Tagesgäste	7,20 €
durchschnittliche Tagesausgaben pro Kopf der Nationalparkbesucher im engeren Sinne - Übernachtungsgäste	42,60 €
Bruttoumsätze der Nationalparkbesucher im engeren Sinne	546.000 €
Einkommen 1. und 2. Umsatzstufe	312.300 €
Einkommensäquivalente Nationalparkbesucher im engeren Sinne	20 Personen
Einkommensäquivalente alle Nationalparkbesucher	61 Personen

Ein weiteres wichtiges Ergebnis dieser Studie war die soziodemographische Analyse, wie z.B. Herkunft, Alter und Berufe der Touristen. 93% der Gäste kommen aus Deutschland, lediglich 2% waren aus Polen. Das zeigt, dass die Vorteile und Chancen, die die Nähe zum Nachbarland Polen bieten könnte, noch nicht genutzt wurden. Besonders in Anbetracht des Quellmarkts Stettin besteht dringender Handlungsbedarf.

Die Studie zur Wertschöpfung des Tourismus im Nationalpark Unteres Odertal wird zukünftig alle 5 Jahre in regelmäßigen Intervallen durchgeführt. Die nächste Studie ist für 2013/2014 eingeplant.

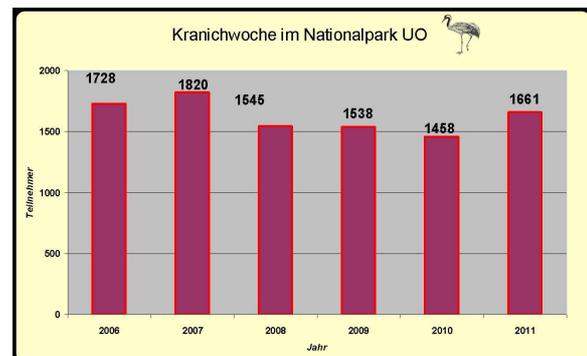
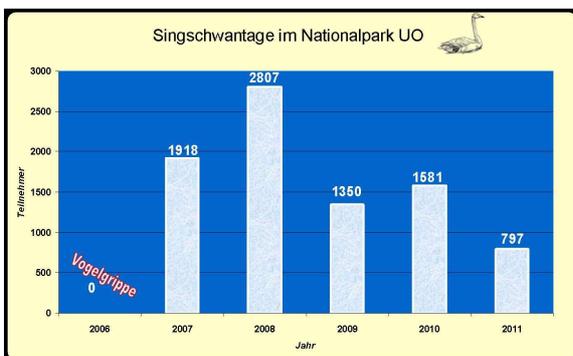
## 9. Touristische Situation ab 2006

Die Akzeptanz des Nationalparks Unteres Odertal durch die einheimische Bevölkerung hat sich mit der Novellierung des Nationalparkgesetzes deutlich optimiert. Im Außenmarketing wird die Region positiv wahrgenommen. Es hat ein Umdenken stattgefunden. Man hat erkannt, dass der Nationalpark Unteres Odertal, als einziger in Brandenburg und als einziger Flussauenationalpark Deutschlands, das Zugpferd und der Leuchtturm für die gesamte Region ist. Nur wer sich mit dem Nationalpark und seinen positiven naturtouristischen Ideen vermarktet, wird Touristen in sein Haus holen. Der Tourismusverein „Am Unteren Odertal“ hat sich umbenannt in Tourismusverein „Nationalpark Unteres Odertal“, die Stadt Schwedt führt offiziell den Titel „Nationalparkstadt“ und das Erntefest in Pinnow vermarktet sich als „Nationalpark – Erntefest“.

Anfang 2010 wurde im Nationalparkhaus auch das Thema Wildnis „Natur Natur sein lassen“ mit einer Multimediapräsentation integriert. Bei dieser „Wildnisschau“ kann man spannende fiktive Einblicke in die Zukunft des Nationalparks bis 2095 erleben. Die touristischen Akteure der Region ziehen an einem Strang, bilden Netzwerke und entwickeln seit mehreren Jahren verstärkt gemeinsame Initiativen, mit denen erfolgreich die im Nationalpark liegenden Entwicklungspotenziale demonstriert werden können. Einige Beispiele sollen hier genannt werden:

### z.B. deutsch - polnische Kranichwoche und Singschwantage

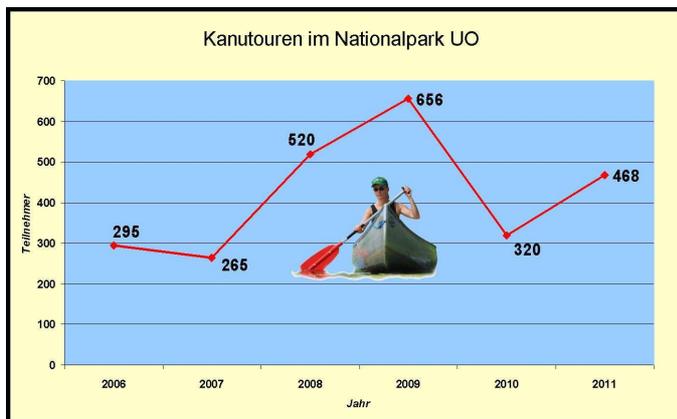
Diese beiden Veranstaltungen wurden als jährliche traditionelle Highlights in den Orten Gartz (Oder) und Criewen etabliert. Besuchern bietet sich hier die Möglichkeit, hautnah die majestätischen Vögel zu erleben und wissenswertes über sie zu erfahren.



Die Singschwantage und die Kranichwoche werden von regionalen Akteuren gemeinsam mit der Nationalparkverwaltung vorbereitet und durchgeführt. Die Arbeitsgruppen setzen alles daran, die Programme zu spannenden Paketen zusammenzuschnüren, um möglichst viele Gäste in die Region zu locken.

### z.B. Kanufahren im Nationalpark Unteres Odertal

Seit dem 15.07.2006 ist es für jeden möglich, das Leben in der Aue auch vom Wasser aus zu erleben, eine Möglichkeit, die vorher nur den organisierten Wassersportlern in der alljährlich einzigen Poldertour offen gestanden hat. Die Eröffnung der Strecken zeigt deutlich, wie ernst es der Landesregierung und der Nationalparkverwaltung mit der Öffnung des Schutzgebietes für die Bewohner der Region und Gäste war. Die Palette der touristischen Angebote wurde um eine attraktive Möglichkeit erweitert. Die Besucherzahlen zeigen, dass dieses Angebot sehr gut angenommen wird.



Die Kanutouren im Nationalpark Unteres Odertal werden nicht als sportliche Aktivität beworben und durchgeführt, sondern als einzigartiges Naturerlebnisangebot. Um die Vereinbarkeit mit den Schutzziele zu gewährleisten, sind diese nur in dem festgelegten Zeitraum vom 15.7. - 14.11. außerhalb der Hauptbrutzeit gestattet und auch nur unter der fachkundigen Leitung von durch die Nationalparkverwaltung benannten Kanuführern möglich. Diese Kanuführer müssen jährlich eine zweitägige Schulung der Nationalparkverwaltung absolvieren, um sich für die jeweils kommende Saison zu qualifizieren.

### z.B. Projekt „Partner des Nationalparks Unteres Odertal“

Seit 2005 setzen sich Vertreter der Schutzgebiete mit der Harmonisierung und Weiterentwicklung der Partnerschafts-Initiativen auseinander. Regelmäßige Treffen dienen dem Austausch über den Stand und die Entwicklung der jeweiligen Kooperationsprogramme und der Planung gemeinsamer Aktivitäten. Seit 2007 arbeitet die Arbeitsgruppe offiziell unter dem Dach von EUROPARC Deutschland, dem Dachverband der Nationalen Naturlandschaften.

Seit 2008 ist die Nationalparkverwaltung Mitglied in dieser Arbeitsgruppe und gründete im Jahr 2009 die Partner-Initiative im Nationalpark Unteres Odertal. Gemeinsam mit den regionalen Tourismusvereinen und dem eigens dafür gegründetem Vergaberat wurden strenge Umwelt- und Servicekriterien entwickelt, die sicherstellen, dass die Nationalpark-Partnerschaft etwas Besonderes ist. Um die Einführung eines eigenständigen Zertifizierungssystems zu umgehen, wurde die erfolgreiche Zertifizierung durch VIABONO Voraussetzung für die Aufnahme in die Partnerinitiative. Durch eine Partner-Initiative gehen die Schutzgebietsverwaltung und ein touristisch geprägter, regional ansässiger Betrieb eine vertraglich geregelte Kooperation ein. Im Nationalpark Unteres Odertal gibt es momentan 13 Partner, davon 1 Beherbergungsbetrieb, 6 Kanuführer und 6 Natur- und Landschaftsführer).

Ziele der Partnerschaften zwischen Schutzgebiet und Partnerbetrieb sind:

- Identifikation mit den Zielen und Leitsätzen der Nationalen Naturlandschaft
- Erhaltung und Schutz der Nationalen Naturlandschaft
- Schaffung eines Benefits für die Partner und eines Mehrwertes für den Gast
- Nutzung der Partnerschaft für das Innen- und Außenmarketing
- Enge Zusammenarbeit und Kommunikation, Vernetzung
- Sensibilisierung und Information der Gäste
- Gegenseitige Wertschätzung und Respekt
- Stärkung qualitativ besonders hochwertiger und nachhaltiger Tourismusangebote

— *Partner* —

Nationalpark  
Unteres Odertal



Im Nationalpark Unteres Odertal hat sich gezeigt, dass die VIABONO Zertifizierung und die damit einhergehende Mitgliedschaft in diesem Verband keine ausreichende Akzeptanz gefunden hat und damit das Interesse an dem Partnerprojekt sehr gering gewesen ist. Um das Projekt mit dem Aufbau und der Einführung eines eigenen, regional verankerten Zertifizierungssystems doch noch zum Erfolg zu führen, wurde ein LEADER-Projekt vorbereitet, das Anfang September auch genehmigt worden ist. Gemeinsam mit der LAG Mecklenburgische Seenplatte - Müritz soll ein naturtouristisches Partner-Netzwerk für zwei Großschutzgebiete (Nationale Naturlandschaften) in der Uckermark, den Nationalpark Unteres Odertal und den Naturpark Uckermärkische Seen, entwickelt werden. Das bundesweite Programm von Europarc Deutschland „Partner der Nationalen Naturlandschaften“ soll im Zuge dieses Leader-Projekts für die gesamte Region transformiert werden, so dass der Nationalpark Unteres Odertal und Naturpark Uckermärkische Seen gemeinsam ein einheitliches Zertifizierungsprogramm zur Gewinnung von touristischen Partnern entwickeln.

Zusätzlich soll auch die Optimierung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) im Hinblick auf den Nachhaltigkeitsgrundsatz und der Verknüpfung der beiden uckermärkischen Naturlandschaften Gegenstand dieses Projektes sein. Die Nationalparkregion Müritz hat bereits eine erfolgreich agierende Partner-Initiative aufgebaut, die auch den ÖPNV hier einbinden konnte. Von einer Kooperation mit der dortigen LAG Mecklenburgische Seenplatte - Müritz verspricht sich die LAG Uckermark wichtige Impulse zum Aufbau eines Uckermark weiten naturtouristischen Partnernetzwerks.

## 10. Werbemaßnahmen für den Tourismus

Das Marketing für den Nationalpark Unteres Odertal ist intensiv und vielfältig. Eine große Anzahl der verschiedensten Faltblätter im CD der Nationalen Naturlandschaften werden regelmäßig durch die Nationalparkverwaltung aktualisiert und gedruckt. Hierzu zählen z.B. der Basisflyer des Nationalparks Unteres Odertal, die Flyer für die Kranichwoche, die Singschwantage, das Kanufahren, das Nationalparkhaus, der Nationalparklauf, Wanderwege, ein halbjährlicher Veranstaltungskalender u.v.m.



Die eigene Internetseite [www.nationalpark-unteres-odertal.eu](http://www.nationalpark-unteres-odertal.eu) wird momentan umgebaut, um zeitnah alle aktuellen Informationen aus dem Park ins Netz stellen zu können. Die regelmäßige Teilnahme an wichtigen Messen wie Grüne Woche oder Reisemarkt Berlin wird gemeinsam mit dem Tourismusverein Nationalpark Unteres Odertal e.V. abgesichert. Eine weitere Beteiligung an überregionalen Messen erfolgt durch die Tourismus Marketing Uckermark oder die Regionalmarke Uckermark, die den Nationalpark mit bewerben.

Durch den Tourismusverein Nationalpark Unteres Odertal e.V., der sich ausschließlich den touristischen Anbietern in der Nationalparkregion widmet, erfolgt ein vielfältiges Marketing. Bei allen Flyern, Veröffentlichungen oder Veranstaltungen steht immer der Nationalpark Unteres Odertal als Leuchtturm der Region an erster Stelle. Die Mitglieder des Tourismusvereins haben in Eigeninitiative im letzten Jahr die Großveranstaltung „Flussauen-Wochen im Nationalpark Unteres Odertal“ ins Leben gerufen, die nun jährlich stattfinden soll. Die Veranstaltung soll auf die Reize der im März großflächig überfluteten Aue aufmerksam machen und wurde sehr gut angenommen.

Die Vermarktung der Kanustrecken im Nationalpark Unteres Odertal hat ebenfalls der Tourismusverein Nationalpark Unteres Odertal e.V. übernommen. Dazu zählt die Bewerbung, die Vermittlung und Koordination der Kanuführer, die Betreuung der Gäste oder die Abrechnung. Die Nationalparkverwaltung sichert die Befahrbarkeit der Kanustrecken und die Benutzbarkeit der touristischen Infrastruktur ab und bildet die Kanuführer aus.

Die Nationalparkverwaltung erarbeitet umfangreiche Broschüren, gibt regelmäßig Pressemitteilungen zu den Angeboten des Nationalparks heraus und publiziert Artikel in Fachzeitschriften. Die Großschutzgebiete der Uckermark sind seit diesem Jahr Mitglieder bei der Regionalmarke Uckermark. Es handelt sich hier um regionales Herkunftszeichen, welches die Uckermark bekannter machen soll.



Das Marketing für Deutschland strahlt inzwischen bundesweit aus, wie die Zahlen aus der o.g. Tourismusstudie zeigen. 35% unserer Besucher kommen aus Berlin, 29 % aus Brandenburg und 36% aus den übrigen Bundesländern. Wogegen das Marketing zur Gewinnung polnischer Besucher deutlich verbessert werden muss.

## **11. Nationalparkplan**

Im Jahr 2008 nach der Stabilisierung der Akzeptanzsituation wurde mit der Erarbeitung des Nationalparkplans begonnen. Nach vier arbeitsreichen Jahren und intensiver Abstimmung zwischen der Nationalparkverwaltung dem Nationalparkkuratorium und den beauftragten Planungsbüros, befindet sich der Entwurf des Nationalparkplans zurzeit in der öffentlichen Abstimmung.

Der Plan gliedert sich in drei Bände:      Band 1 – Leitbild und Ziele  
  Band 2 – Bestandsanalyse  
  Band 3 – Maßnahmen und Projekte

Im Band 3 werden Maßnahmen beschrieben, wie der Nationalpark dem Schutzstatus entsprechend erlebbar ist. Daraus ergibt sich für Tourismusvereine und touristische Anbieter der Region die Sicherheit, welche Angebote entwickelt werden können, die mit dem Schutzstatus vereinbar und für Besucher attraktiv sind.

Wichtige Maßnahmen und Projekte werden nachfolgend detailliert erläutert:

### **Erarbeitung eines Wassertourismuskonzeptes für Wasserwanderer und Fahrgastschifffahrt im grenzüberschreitenden Wasserrevier**

Die bestehenden Angebote zu den geführten Kanutouren im Nationalpark werden so stark nachgefragt, dass jetzt auch Angebote für Kanutouren im polnischen Zwischenoderland in die Vermarktung einbezogen werden sollen. Zur Förderung des Kanutourismus ist die vorhandene Infrastruktur um weitere Bootsanleger und Wasserwanderplätze im Bereich der Oder und der Hohensaaten-Friedrichsthaler-Wasserstraße zu erweitern. Ausbaufähig ist auf den Bundeswasserstraßen die Nutzung von Charterbooten, Solarflößen und Fahrgastschifffahrt bei thematischen und grenzüberschreitenden Touren.

### **Erarbeitung neuer thematischer Rund- und Erlebniswege für Wanderer**

Da die Nationalparkregion keine klassische Wandergegend ist, sollen bestehende Wege als thematische Rund- und Erlebniswege für Halbtages- und Tagestouren ausgebaut werden. Die wichtigsten vorhandenen Wanderwege sind der Märkische Landweg und der Gebietswanderweg Geesow-Stolzenhagen, die den Nationalpark von Süd nach Nord queren. Abschnittsweise können hier lokale Rund- und Verbindungswege einbezogen werden, um Rundwege zu schaffen, die den Nationalpark mit Sehenswürdigkeiten der Region verknüpfen. Es sollen passende Wanderangebote geschaffen, Internetpräsentationen, Beschreibungen und Wanderkarten erarbeitet werden. Neue Wege sind nicht vorgesehen.

### **Qualitätsverbesserung des vorhandenen Radwegenetzes**

Das touristische Radwegenetz im Nationalpark und seiner Region ist ausreichend und soll nicht weiter ausgebaut werden. Hier hat die Qualitätssicherung bzw. Qualitätsverbesserung der Wegebeschaffenheit, der Rastplätze und der Beschilderung oberste Priorität. Der Service rund um den Radfahrer soll verbessert werden. Dazu gehören, Gepäcktransport, Fahrradverleihsysteme, Pannenhilfe, Fahrradaufbewahrungsboxen in den Städten oder Buchungsservice für Folgeübernachtungen. Die wichtigsten Radwege sind der überregionale Oder-Neiße-Radweg und der regionale Uckermärkische Radrundweg. Ein Angebot an deutsch-polnischen Touren ist leider nur möglich, wenn die Befahrbarkeit auf einigen polnischen Wegabschnitten verbessert wird.

### **Erstellung eines Reitwegekonzeptes**

Durch ein Reitwegekonzept soll der Reittourismus in der Nationalparkregion gefördert werden. Möglich wären mehrtägige Reiterwanderungen, Ferien auf dem Reiterhof oder die Entwicklung eines Zentrums für den Pferdesport. Das Konzept soll gemeinsam mit Landwirten und Reiterhöfen entwickelt werden.

### **Beschilderung im Nationalpark Unteres Odertal**

Die vorhandene Beschilderung soll vereinheitlicht und auf qualitativ hohem Niveau gehalten werden. Neue Informationstafeln sollen an Wasserwanderrastplätzen und Parkplätzen mit dreisprachigen (deutsch, polnisch, englisch) Inhalten zu Aussichtspunkten, nutzbaren Wegen, Sehenswürdigkeiten u.s.w. erricht werden. Auf einer neu einzurichtenden Internetplattform können Schäden unkompliziert gemeldet und Verbesserungsvorschläge unterbreitet werden.

Weitere wichtige Anregungen für den Bereich Tourismus aus dem Nationalparkplan sind:

- verkehrliche Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Erarbeitung eines regionalen und lokalen Verkehrskonzeptes
- Ausstattung der Bahnhöfe mit verbessertem Informationsangebot und Fahrradverleih
- Erarbeitung eines Umweltbildungskonzeptes
- Profilierung der Stadt Schwedt als Nationalparkstadt und Tor zum Nationalpark
- verbesserte Beschilderung zur Besucherlenkung an Autobahnen und Bundesstraßen
- Verknüpfung von Kunst und Natur zur Erschließung spezifischer Zielgruppen
- Erstellung eines Konzeptes für die Nationalparkregion zur Verbesserung der Ortsbilder unter Beibehaltung der jeweiligen Authentizität
- Qualitätserhöhungen in Hotellerie und Gastronomie durch Zertifikate und Schulungen
- Einrichtung weiterer Informationsbüros in Stettin und Berlin in Kooperation mit bestehenden Tourismusbüros
- grenzüberschreitende touristische Entwicklung unter Einbeziehung des gesamten deutsch-polnischen Schutzgebietssystems

## 12. Tourismus im deutsch-polnischen Kontext

Obwohl der nördliche Teil des Nationalparks vor dem 2. Weltkrieg eine beliebte Ausflugsdestination von Stettin war, besuchen kaum polnische Touristen den Nationalpark (lt. Tourismusstudie 2007/08 sind es nur 2 %). Einschneidend für die Region waren die Folgen des 2. Weltkrieges. Zahlreiche Siedlungen wurden zerstört, die Städte Schwedt und Gartz zu über 80%. Die Grenzziehung zwischen Deutschland und Polen entlang der Oder schnitt die Region von den östlich der Oder gelegenen Gebieten und Stettin ab.

Der Beitritt Polens zur EU 2004 eröffnet wieder Perspektiven für eine die Oder übergreifende Regionalentwicklung. Viele deutsche Gäste wollen gern Polen erleben, aber es fehlen noch Angebote. In Polen gibt es bisher keine touristischen Organisationsstrukturen wie in Deutschland, auch fehlen adäquate Ansprechpartner.

Ein großer Schritt zur Verbesserung der Möglichkeiten des grenzüberschreitenden Tourismus erfolgte im Juni 2010 mit der Genehmigung des INTERREG IV A Projekts zur „Harmonisierung und Optimierung des Managements von NATURA 2000 Gebieten im grenzüberschreitenden Naturraum Unteres Odertal“. Projektpartner sind die Nationalparkverwaltung und die polnische Schutzgebietsverwaltung Regionale Direktion für Umweltschutz Szczecin.

Das Projekt beinhaltet die Gebiete des Nationalparks Unteres Odertal und 3 NATURA 2000 Gebiete in den polnischen Landschaftsschutzparks Cedynia und Unteres Odertal, hat eine Laufzeit von 4 Jahren und umfasst eine Summe von 3,4 Mio €. Das Projekt ist das Ergebnis der Entwicklung und langjährigen Zusammenarbeit der deutschen und polnischen Schutzgebiete im Unteren Odertal. Es stellt eine neue Qualität der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit dar. Erstmals findet in einem gemeinsamen Förderprojekt auf deutscher und polnischer Seite im Unteren Odertal die konkrete Umsetzung von Projekten in den Bereichen Naturschutz, Naturtourismus, Umweltbildung und Regionalentwicklung statt.

Das Projekt ist in drei Teilbereiche gegliedert, wobei nur der touristische Teil hier detailliert erläutert wird:

### Harmonisierung NATURA 2000

Erstmals werden *gemeinsame* Konzeptionen zur Entwicklung der NATURA 2000 Gebiete im grenzüberschreitenden Naturraum Unteres Odertal entwickelt und umgesetzt. Sie werden im Hinblick auf Ziele, Herangehensweise und Methodik abgestimmt.

Die Methoden für das Monitoring und das Management der deutschen und polnischen NATURA 2000 Gebiete werden im grenzüberschreitenden Naturraum Unteres Odertal für ausgewählte Lebensraumtypen und Arten harmonisiert. Geplant sind:

- Erarbeitung grenzüberschreitender Monitoringkonzepte
- Testläufe zur Umsetzung der Monitoringkonzepte: Erstinventarisierung nach einheitlicher Methode
- Erarbeitung grenzüberschreitender Managementkonzepte
- Beispielhafte Umsetzung von Managementmaßnahmen in Pilotprojekten beiderseits der Oder
- **Pilotprojekt für andere grenzüberschreitende NATURA 2000 Regionen**



## Bildung und Tourismus

Vorhandene Umweltbildungsangebote im Nationalparkhaus in Ciewen und den Räumen der Regionalen Direktion für Umweltschutz in Gryfino werden um die Darstellung der NATURA 2000 Gebiete, ihrer grenzüberschreitenden Dimension und gesamteuropäischen Bedeutung ergänzt. Ziel ist es, die breite Öffentlichkeit über den NATURA 2000 Ansatz sowie seine gesamteuropäische Bedeutung zu informieren.

Die touristische Infrastruktur im Bereich der grenzüberschreitenden NATURA 2000 Gebiete wird nach einem gemeinsamen, abgestimmten Konzept erheblich erweitert und nach einem einheitlichen Erscheinungsbild gestaltet. Auf diese Weise werden wichtige Grundlagen für ein ganzheitliches Marketing für eine deutsch-polnische Tourismusregion „Unteres Odertal“ geschaffen, die als wertvollstes Kapital ihre NATURA 2000 Schutzgebiete aufweist. Geplant sind:

### Auf deutscher Seite

- 2 Beobachtungstürme
- 62 gebietsspezifische Infotafeln
- Haus NATURA 2000 (Besucherservice, Infopunkt NATURA 2000; Schülerlabor: Experimentierplätze, ganzjährige Bildungsangebote, Laborequipment; Grüne Schule: Terrassenbereich für Freiluftveranstaltungen, Freilandlabor; etc.)
- Ergänzung der Ausstellung im Ciewener Nationalparkhaus um Elemente zum Themenbereich Biodiversität und NATURA 2000

### Auf polnischer Seite

- Mobiler Beobachtungsturm
- 25 gebietsspezifische Infotafeln
- Barrierefreier Erlebnispfad mit 6 in den Außenbereich gelegten Modulen zur Landschaftsentstehung
- Einrichtung einer multimedial ausgerichteten NATURA 2000 Ausstellung im ehemaligen Grenzgebäude Mescherin/Gryfino
- Einrichtung eines Rastplatzes

## Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, den NATURA 2000 Gedanken einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen und insbesondere die Besonderheiten von fünf international bedeutsamen NATURA 2000 Gebieten, die auf zwei EU-Staaten verteilt sind und in einem gemeinsamen Naturraum liegen, zu vermitteln. Geplant sind:

- gemeinsame Faltblätter zu den NATURA 2000 Gebieten im Unteren Odertal
- ein Buch NATURA 2000 im Unteren Odertal
- eine Karte für Touristen mit der Darstellung der NATURA 2000 Gebiete und Informationen zum Besucherservice
- eine gemeinsame Ausstellung NATURA 2000, die flexibel von beiden Partnern genutzt werden kann.

Die NATURA 2000 Gebiete des Projektes liegen zwischen den Großstädten Stettin und Berlin. Damit und mit ihrer Naturausrüstung bieten sie ideale Ausgangsvoraussetzungen für die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus in dieser ansonsten strukturschwachen ländlichen Region. Bisher gab es keinerlei nennenswerte Aktivitäten bei der Entwicklung wirklich grenzüberschreitender touristischer Konzepte im Bereich des unteren Odertals. Der Anspruch, das untere Odertal als grenzüberschreitende gemeinsame touristische Destination zu sehen und zu entwickeln ist bisher in keiner Weise erfüllt.

Im Zuge des Projektes wird die touristische Infrastruktur im Bereich der grenzüberschreitenden NATURA 2000 Gebiete nach einem gemeinsamen, abgestimmten Konzept erheblich erweitert und nach einem einheitlichen Erscheinungsbild gestaltet. Auf diese Weise werden wichtige Grundlagen für ein ganzheitliches Marketing für eine deutsch-polnische Tourismusregion „Unteres Odertal“ geschaffen, die als wertvollstes Kapital ihre NATURA 2000 Gebiete aufweist. Besonderer Anspruch des Projektes ist es, die Erweiterung und den Ausbau der touristischen Infrastruktur in einer Art und Weise vorzunehmen, dass die spezifischen Schutzziele für die NATURA 2000 Gebiete nicht beeinträchtigt werden, gleichzeitig aber den Besuchern und der Bevölkerung die Erlebarkeit dieser Gebiete ermöglicht wird.

### **Beobachtungstürme**

Das Angebot der Naturbeobachtung für die Besucher soll um zwei 17 m hohe Beobachtungstürme aus Holz erweitert werden. Mit den Türmen soll die Erlebbarkeit der störungsarmen Beobachtung von Wildtieren verbessert werden. Ein Turmstandort befindet sich im nördlichen Teil des Nationalparks Unteres Odertal nahe der Grenzbrücke Mescherin und der andere Standort im mittleren Teil auf dem Oderdeich bei Stützkow. Im Oktober dieses Jahres soll mit dem Bau der beiden Türme begonnen werden.

### **gebietsspezifische Infotafeln**

Das Informationssystem soll mit Aufstellern und daran befestigten Tafeln ausgeführt werden. Die dreisprachigen Informationstafeln sollen standortbezogen mit folgenden Inhalten entwickelt werden:

- Karte mit dem jeweiligen Standort
- Darstellung der am jeweiligen Standort vorkommenden Tier- und Pflanzenarten sowie naturräumliche Gegebenheiten
- Hinweis auf lokale Besonderheiten und Beobachtungsmöglichkeiten
- Wandervorschläge vom jeweiligen Standort aus
- grenzübergreifende und regionale Anbindung an das Wanderwegenetz
- Freifläche für Sonderankündigungen und Veranstaltungspläne

Insgesamt soll das Layout behindertengerecht mit einfacher Schrift und Symbolik erfolgen. Außerdem wird es pro Tafel eine Informationszusammenfassung in Brailleschrift geben.

### **Haus NATURA 2000**

Dieser Punkt beinhaltet den kompletten Neubau des Besucherservicegebäudes Haus NATURA 2000 in Criewen auf dem Gelände des Nationalparkzentrums. Dort soll der Nationalparkladen, eine deutsch-polnische Tagesbibliothek, ein Schülerlabor mit Experimentierplätzen und ein Vortragsraum mit Projektionswand untergebracht werden. Geplant ist außerdem ein gestalteter Terrassenbereich für Freiluftveranstaltungen wie das „Grüne Klassenzimmer“ mit Freilandlaboratorium.

### **Ergänzung der Ausstellung im Criewener Nationalparkhaus**

In den Ausstellungsinhalten des Nationalparkhauses in Criewen findet sich die grenzüberschreitende Dimension der NATURA 2000 Gebiete des Unteren Odertals bisher lediglich nur ansatzweise wieder. Die Bilateralität der Schutzgebiete und die gesamteuropäische Bedeutung werden den Besuchern nicht ausreichend vermittelt. Ziel ist die Integration von Ausstellungselementen zu den Themenbereichen Biodiversität und NATURA 2000. Neben altersspezifischen Angeboten soll gerade auch eine konsequente Ausrichtung auf Barrierefreiheit erfolgen. Neben der Erreichbarkeit/ Befahrbarkeit mit Rollstühlen sollen u. a. Blindenschrift und Gebärdensprache in die Ausstellungen integriert werden.

### **Folgeprojekt**

In der Förderperiode 2014-2020 soll in der Förderregion Pomerania das INTERREG VA - Projekt „Natur Grenzenlos - die Oder als verbindende Lebensader für Mensch und Natur“ beantragt werden. In diesem Folgeprojekt soll die Oder als Rückrad des Unteren Odertals mit speziellen Impulsen und der Realisierung innovativer Entwicklungsideen zu neuem Leben erweckt werden. An diesem neuen Projekt wird schon einige Zeit gearbeitet und die geplanten touristischen Ziele sollen hier kurz genannt werden:

- Entwicklung eines Konzeptes für ein Netz an Flusserlebnispfaden entlang der Oder
- Anlage eines Netzes von Wasserwander- und Biwakplätzen entlang der Oder

- Bau von zwei Solarbooten (je 1 deutsche/ polnische Seite) mit Glasböden zur Beobachtung der Wasserwelt und vier Flussflößen (je 2 deutsche/ polnische Seite) für Gruppenfahrten als Voraussetzung neuer sensibler Erlebnisangebote
- Etablierung des NATURA 2000 Hauses in Criewen als Kompetenzzentrum für die deutsch-polnische Umweltbildungsarbeit
- Errichtung eines „schwebenden Auenpfades“ als massive Holzkonstruktion im Zwischenoderland auf der polnischen Seite zur ganzjährigen Erlebbarkeit der Auenlandschaft zu Fuß und als Anbindung an bestehende Wanderwege und damit verbunden die Erweiterung der bestehenden Rundwege als grenzüberschreitende Rundwege
- Einrichtung von Webcams und Life-Tickern zur Beobachtung von Wildtieren (z. B. Biber, Otter, Wasservogel) in den Besucherinformationseinrichtungen mit bilateralen Zuschaltmöglichkeiten
- Installation von Photovoltaik-Anlagen, CO<sub>2</sub>-Analyse (Konzept zur Verbesserung und Maßnahmenkatalog), Optimierung des Umweltmanagements der Projektpartner (Vorbildfunktion im Rahmen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung)

### **13. Barrierefreiheit / Inklusion**

Die Einbeziehung von Menschen mit Handicap in die Angebote des Nationalparks ist ein prioritäres Anliegen der Nationalparkverwaltung. Der asphaltierte Deich, der sich längs durch den Nationalpark zieht, ist geradezu prädestiniert für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen. An der Beseitigung noch bestehender Hindernisse an den Zufahrten zu diesem Deich wird gearbeitet.

Zwei Angebote des barrierefreien Tourismus kann der Nationalpark bisher vorweisen, die mit Hilfe der Tourismusakademie Brandenburg auf Basis von landesweit gültigen Checklisten für Barrierefreiheit regelmäßig überprüft werden und im Internet unter [www.barrierefrei-brandenburg.de](http://www.barrierefrei-brandenburg.de) abrufbar sind. Das ist zum Einen eine Beobachtungshütte an einer sehr vogelreichen Feuchtsenke auf dem Deich, die für Rollstuhlfahrer benutzbar ist. Und zum Anderen das im Jahr 2000 eröffnete Nationalparkhaus, das Gäste mit Mobilitätseinschränkungen ungehindert erleben können.

Die geplanten Informationsschilder des zurzeit laufenden Interreg-Projekts sollen ein behindertengerechtes Layout mit einfacher Schrift und Symbolik sowie eine inhaltliche Zusammenfassung in Brailleschrift bekommen.

Prioritär soll weiterhin in den nächsten Jahren das barrierefreie Erleben von Wildnis im einzigen Auennationalpark Deutschlands realisiert werden. Dies soll durch die Anlage spezieller Wildnistrails im Rahmen des bereits genannten Interreg-Projekts erfolgen.



Dirk Treichel  
Leiter  
Nationalpark Unteres Odertal